

PJ-Aufenthalt für ein halbes Tertial in der Anästhesie am Landeskrankenhaus in Bregenz in Österreich

Für den Aufenthalt in Bregenz habe ich mich entschieden, da ich einerseits Österreich und vor allem das österreichische Gesundheitssystem kennenlernen wollte und andererseits, weil mich das Freizeitangebot in Bregenz interessiert hat.

Die Entscheidung einen Teil meines PJs in Bregenz zu absolvieren, fiel recht spontan, da ein außereuropäischer Aufenthalt wegen Covid abgesagt werden musste. Deswegen habe ich mich erst circa 12 Wochen vor Beginn des Tertials am Landeskrankenhaus in Bregenz beworben. Glücklicherweise ist kurzfristig ein Platz freigeworden, auf den ich mich bewerben konnte. Die Kommunikation mit Frau Fehr, die zuständig für die Pjler ist, hat problemlos funktioniert.

Da das LKH Bregenz für das Fach Anästhesie noch nicht im LPA Düsseldorf gelistet war, musste ich eine Anerkennung beantragen. Das hat mit Hilfe des ZIB Med gut und schnell funktioniert.

Das LKH Bregenz ist ein Lehrkrankenhaus der Medizinischen Universität Innsbruck und so muss man sich für die Zeit des Aufenthaltes an der Universität Innsbruck einschreiben.

Die Einschreibung an der medizinischen Universität Innsbruck, das Überweisen der Studiengebühren (ca. 30 Euro) und die Einteilung in die medizinischen Abteilungen läuft über Frau Schlager.

Direkt neben dem Krankenhaus gibt es ein Wohnheim für Mitarbeitende. Ich hatte das Glück, auf hierfür sehr kurzfristig einen Platz zu bekommen. Die Miete ist sehr gering, die Wohnung sehr groß und man ist fußläufig innerhalb von 2 Minuten in der Klinik oder in 5 Minuten im Stadtzentrum. Lediglich um das Internet muss man sich selbst kümmern.

Der Arbeitstag in der Anästhesie in Bregenz beginnt jeden Morgen um 7 Uhr mit der Frühbesprechung. Hier berichteten die Ärztinnen und Ärzte von den Patientinnen und Patienten der Intensivstation und von eventuellen dringlichen Operationen, die nachts erfolgt sind.

Danach erfolgt die Einteilung auf die 5-6 Operationsräume für den Tag. Im Anschluss hier dran kann man sich aussuchen, in welchem OP man die Ärztinnen und Ärzte begleiten will. Man hat die Wahl zwischen orthopädischen, unfallchirurgischen, gynäkologischen, urologischen und viszeralchirurgischen Eingriffen.

Ein sehr großer Unterschied zu der Anästhesie an deutschen Kliniken ist, dass ausnahmslos in jedem OP einen Arzt oder eine Ärztin und zusätzlich ein Fachpfleger dauerhaft anwesend war.

Ich hatte vorher schon den ersten Teil meines anästhesiologischen Tertials an einer Universitätsklinik in Deutschland absolviert und so schon erste Erfahrungen sammeln können. Leider ist es so, dass man in der Anästhesie am LKH Bregenz sehr viel weniger eigenständig arbeiten darf, als ich es von meinem Aufenthalt vorher gewöhnt war.

Positiv ist, dass ich der einzige Studierende in der Anästhesie war, und so viele Einleitungen habe begleiten dürfen. Negativ war leider, dass mir wenig zugetraut wurde und ein selbstständiges Arbeiten eher nicht stattgefunden hat.

Ich denke, wenn man noch keine Erfahrungen in der Anästhesie hat, ist dies ein sehr guter und „behüteter“ Einstieg. Wenn man allerdings schon ein paar Einleitungen und Narkosen gesehen hat, kann es eher mal frustrierend sein, nicht selbst zu arbeiten.

Positiv hervorheben muss ich allerdings die Möglichkeit, das sogenannte Notfallpraktikum zu absolvieren. In diesem Rahmen kann man sich als Praktikant im Kalender des Notfalleinsatzteams eintragen und so ganze Dienste begleiten.

Das NEF-Team deckt den Raum Bregenz in Vorarlberg ab und im Tagdienst kommt es im Schnitt zu circa 10 Einsätzen. Da ich vorher hierzu noch nicht die Chance hatte, war für mich jeder Einsatz neu und spannend und an diesen Tagen habe ich wirklich viel mitgenommen.

Insgesamt gefiel mir die Stimmung an der Klinik und die Hierarchie unter den Ärztinnen und Ärzten ist etwas flacher als bei uns in Deutschland. Man muss auch erwähnen, dass die Ärztinnen und Ärzte aller Fachrichtungen deutlich häufiger pünktlich Feierabend machen können. Man kann den Eindruck gewinnen, dass die Arbeitsbelastung etwas ausgeglichener ist als in deutschen Kliniken. Ansonsten ist das österreichische dem deutschen Gesundheitssystem sehr ähnlich.

Die Stadt Bregenz ist eine gemütliche Kleinstadt in Vorarlberg. Wer eine eher „studentische“ Zeit verbringen will, wird hier sicherlich enttäuscht.

Allerdings überzeugt Bregenz mit seiner Lage direkt am Bodensee und direkt in den Bergen. Vom Wohnheim ist man fußläufig innerhalb von 10 Minuten am Wasser. Direkt fußläufig zu erreichen sind auch Wanderwege oder Mountainbike-Strecken. Wenn man im Winter in Bregenz ist, ist es auch nicht weit zum Skifahren. Freizeittechnisch hat Bregenz also wirklich viel zu bieten.

Zusammenfassend muss man sagen, dass es sich für mich fachlich nicht unbedingt gelohnt hat, mein Tertial in der Anästhesie am LKH in Bregenz zu absolvieren. Sehr positiv bleibt mir allerdings das Praktikum mit den Notärztinnen und Notärzten in Erinnerung.

Seine Freizeit kann man sehr gut in der Umgebung in Bregenz verbringen und wer etwas übrig hat für Wasser oder Berge, wird sicherlich nicht enttäuscht.